



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Allerlei vom Kilimandjaro

---

## Allerlei vom Kilimandjaro

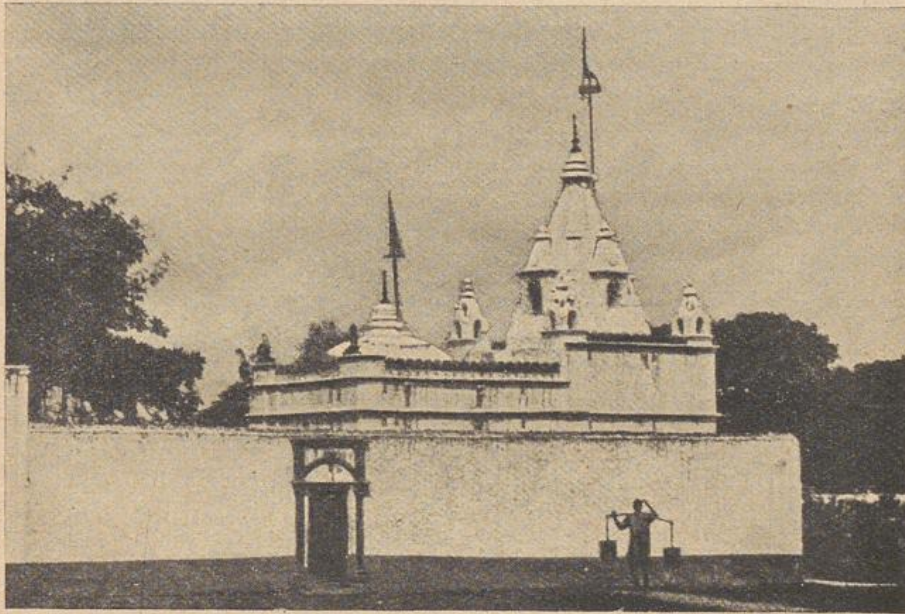
Von Schw. Engelberta

**E**in prächtiges Stück Erde ist dem Volke der Wadschagga mit dem Kilimandjaro zuteil geworden. Jeder, der einen offenen Sinn für Naturschönheiten und den Kilimandjaro gesehen hat, wird seiner für immer als ein herrliches Kleinod Ost-Afrikas gedenken. — Auf etwa ovaler Grundfläche von Osten nach Westen steigt der Gebirgszug des Kilimandjaro ohne alle Vorberge unmittelbar aus der etwa 800 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Steppe auf. In mäßigem Ansteigen verjüngt er sich immer mehr, bis er in die zwei Gipfel des Kibo und Mawenzi ausläuft. Beide sind durch ein Sattelplateau von etwa zwei Wegstunden voneinander getrennt. Nach den Untersuchungen der Geologen ist der Kilimandjaro vulkanischen Ursprungs, und zwar hat sich der Mawenzi zuerst aufgetürmt. Als dieser Berg so hoch geworden war, daß die unterirdischen Kräfte die feuerflüssige Lava nicht mehr durch diesen Ausbruchschacht zutage befördern konnten, verstopfte er sich immer mehr und nun brach sich das unterirdische Feuer weiter westlich eine andere Öffnung und türmte den Kibo zu noch größerer Höhe (6012 Meter) auf. Die Haubenform des Kibo hatte früher wohl auch der Mawenzi, aber durch die späteren Ausbrüche westlich wurde sie zerschlagen; die Witterung tat noch das übrige, so daß er jetzt als ein wild zerklüfteter Felskoloß allen Besteigungsversuchen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzt, während sein jüngerer aber höherer Bruder im Westen schon von manchen Europäern bezwungen wurde, zuerst von Professor Dr. H. Meyer. Aber mancher ist nie mehr wieder gekommen, und besonders sind die begleitenden eingeborenen Führer verunglückt, teils erfroren, teils in den Schnee eingesunken und darin begraben worden. Zwei Hütten sind gebaut zum Schutze während der Nacht. Die letzte und höchste ist die berühmte Bismarckshütte, dort wärmen sich die Touristen. Nicht selten waren Damen darunter, die dort übernachteten und sich Kräfte sammelten zum Weitersteigen. Vor kurzem hat mir eine englische Dame eine protestantische Diakonissin, ihre herrlichen Aufnahmen, die sie da oben machte, gezeigt. Schnee, Eis, Gletscher, schimmernd und flimmernd im Sonnenglanz — ein unbegreifliches Bild mitten in Ostafrika, wo doch die Sonne so glühend heiß herniederstrahlt. Denn nicht seine Höhe ist das Wunderbare des Kilimandjaro, sondern daß es in den Tropen 3½ Grad südlich vom Äquator Schnee und Eis gibt.

Als der Schneeberg sich zum erstenmal den staunenden Blicken eines Europäers enthüllte, am 11. Mai 1848, da nahm der Entdecker, Missionar Rebmann, seine Bibel zur Hand und las

bewegten Herzens den 111. Psalm. Ja, groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran. Ein englischer Gelehrter suchte in einem Buche nachzuweisen, daß Schnee und Eis in den Tropen unmöglich seien. Aber vor Tatsachen müssen auch die gelehrtesten Theorien schweigen.

Wenn wir uns in der Steppe von Süden her dem Bergstock nähern, so scheint es, als habe sich das Gebirge in einen herrlichen Königsmantel aus verschiedenfarbigem Grün eingehüllt. Am Fuße klettert die Busch- und Grassteppe noch bis etwa tausend Meter empor. Darüber legt sich als erster Streifen der saftig grüne Gürtel der Kulturzone, die Pflanzungen des Dschaggavolkes. Oberhalb wird er begrenzt durch den etwa



Hindu-Tempel in Bombay

5—6 Wegstunden breiten hochschönen Gürtel des dunklen Urwaldes in einer Höhe von 2000 bis 3000 Meter. Dann folgt ein Streifen ausgedehnter Gras- und Wiesenflächen, wo wunderbar in allen Farben Strohblumen blühen. Jetzt kommt eine Steinwüste mit mächtigen Felsentrümmern und zuletzt sieht man auf dem Sattelplateau ausgedehnte Aschenfelder. Nur kümmerliche Reste der Vegetation finden sich in dieser Höhe.

Tief eingeschnittene Täler, an deren Hängen neben Buschwerk und allerlei Laubholz auch Gruppen von wilden Dattelpalmen und Bananen wachsen, ziehen sich vom Urwald zur Steppe hinab, wo sie sich ausflachen. In diese Täler stürzen rauschende Bergbäche niederwärts, über mächtige Felsblöcke hinweg. Großartig ist der Blick, den man genießt in der Höhe von 1450 bis 1600 Meter, in der die Missionsstationen in-

mitten der Bananenpflanzungen der Eingeborenen liegen. So liegt unsere Mission Kilema, die größte und älteste am Kili-  
mandjaro mit den Nachbarstationen, das fruchtbare Gare und  
schöne Riboscho und traute Kombo, rund um den Kibo herum.  
Auch die protestantischen Missionen, die ebenfalls schon lange  
ihr Bestes für das Volk der Wadschagga zu tun bestrebt sind,  
haben sich hier angesiedelt.

Über uns eine Welt von Schnee und Eis, unter uns die weite,  
sonnendurchglühete Steppe. Wie das Meer breitet sie sich vor  
uns aus, unermesslich weit. Und aus dem Steppenmeer erheben  
sich hie und da Berginseln, das mächtige Paregebirge mit seinen  
bis 2000 Meter hohen Gneismauern, und im Westen der ge-  
waltige 4700 Meter hohe Regel des Meru.

Ein erhabenes Schauspiel, wenn am Abend die Sonne in der  
Steppe versinkt oberhalb des Meru und mit ihren letzten  
Strahlen die Steppe und die Westhänge des Paregebirges mit  
einem violetten Schleier einhüllt! Fortsetzung folgt.



### Eingegangene Spenden

Für Heidenkinder: Ockstadt Mk. 21.— Moysius; Duttonbrunn  
Mk. 21.— Margarita; Elsdorf Mk. 21.— Agnes; Hattingen Mk. 21.—  
Mar. Rosina.

Für die Mission: In einem besonderen Anliegen und zum Dank  
aus Wetten Mk. 30.—; Freiburg Mk. 7.50; Warendorf Mk. 5.—;  
Neuenbeken Mk. 0.50.

Almosen: Rheine Mk. 3.75.

Allen unsern lieben Wohltätern ein herzliches Vergelt's Gott! Es segne  
und schütze alle unsere lieben Wohltäter das kostbare Blut unsers Herrn  
Jesu Christi! Mit diesem Segenswunsch schließt dreimal täglich unser  
Gebet für dieselben.

### Gebetserhörungen

Der lieben Mutter Gottes und der kleinen heiligen Theresia vom Kinde  
Jesu innigen Dank für Heilung an der Lunge.

Eine Missionschwester vom kostbaren Blut.

Eine Missionschwester vom kostbaren Blut dankt der kleinen heiligen  
Theresia für schnelle Erhörung in einem Anliegen. Veröffentlichung in den  
Caritasblüten war versprochen.

Ich möchte der lieben kleinen heiligen Theresia vom Kinde Jesu, der  
Blume, noch meinen Dank verrichten, daß sie mir bei meinem Knieleiden  
so schnell geholfen hat. Die Caritasblüten möchten die Güte haben, es zu  
besorgen, daß die liebe kleine Heilige einer Missionschwester vom kostbaren  
Blut in Südafrika geholfen hat. N. N.